

## MÜHLACKER UND DIE REGION

## „Jud Emrich“ und schöne Tage in San Remo

Vortrag im Begleitprogramm der Uhlandbau-Ausstellung im Heimatmuseum rückt das Schicksal des Begründers Alfred Emrich und seiner Familie in den Vordergrund. Neue Broschüre fasst ein zwiespältiges Stück Stadtgeschichte zusammen.



Christiane Bastian-Engelbert und Johannes Bastian präsentieren das druckfrische Heft über das Leben und Wirken von Alfred Emrich und seiner Familie. Fotos: Stahlfeld

## Von Ulrike Stahlfeld

Mühlacker. Eine auf dem Flohmarkt entdeckte Plakette, ein jüngst im Stadtarchiv aufgetauchtes Bild von einer Urlaubsreise nach Italien, spontane Erzählungen von Zeitzeugen: Immer wieder ergänzen neue Mosaiksteine die Erforschung des Schicksals der Familie Emrich. Ihr Name ist maßgeblich mit dem einst glamourösen Uhlandbau verbunden, er steht aber auch für die dunkle und ernste Seite der Stadtgeschichte, an die am Donnerstag ein Vortrag von Christiane Bastian-Engelbert vom Historisch-Archäologischen Verein (HAV) erinnerte.

Es war der erste Vortrag im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung „100 Jahre Uhlandbau Mühlacker“, die noch bis zum 27. Februar 2022 im Heimatmuseum zu sehen ist. Mühlackers Stadtarchivarin Marlis Lippik begrüßte die inmitten der Ausstellung sitzenden Zuschauer.

„Der Vortrag widmet sich der Familie, der wir dieses Jubiläum zu verdanken haben“, so Lippik. „Alfred Emrich (1876 bis 1943) habe den Bau des Gebäudes initiiert. „Viele von Ihnen haben Erfahrungen mit dem Uhlandbau“, unterstrich die Archivarin. Ihr Dank galt Christiane Bastian-Engelbert, die sich seit zwei Jahrzehnten mit der Aufarbeitung der Schicksale von jüdischen Mitbürgern beschäftige, von Menschen „die zu Schaden kamen“. Bereits die verstorbene Heimatforscherin Elisabeth Brändle-Zeile habe in Aufsätzen den Blick auf die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgten Menschen gelenkt, erinnerte Lippik.

„Alfred Emrich war der Initiator des Uhlandbaus und Gründer der „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft“, die für ihre ehrgeizigen Ziele wie Theateraufführungen, klassische Konzerte, wissenschaftliche Vorträge neuen Räume brauchte“, so Christian Bastian-Engelbert, die in ihrem Vortrag den Bogen von

Firmengründer Isidor Emrich bis zum Verkauf der einstigen Mühlacker Schmuckfabrik spannte. 1898 hatte Isidor Emrich einen Teil von Pforzheim nach Dürrmenz verlegt. 1899 wurde ein Kaufvertrag für den ersten Bauabschnitt im Gebiet Goldshalde unterzeichnet. Ab 1911 wurde der Bijouterie- und Kettenfabrik eine Maschinenbau-Abteilung angegliedert.

Alfred Emrich sei den im Jahr 1928 rund 350 Mitarbeitern mehr als ein Vorgesetzter gewesen. „Er war ein väterlicher Freund und Berater und achtete auf das Wohl jedes Einzelnen“, berichtete Christiane Bastian-Engelbert und erzählte, wie ihr vor kurzem jemand erzählt habe, dass seine dort beschäftigte Mutter zur Geburt des Sohns für ihn Lederhosen geschenkt bekommen habe. Es gab einen Betriebskindergarten, auch für die Betreuung der Schulkinder war gesorgt.

Johannes Bastian ergänzte den Vortrag mit zahlreichen Bildern, die auch eine Plakette zeigten, die erst vor wenigen Jahren auf einem Flohmarkt aufgetaucht war. Sie war anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Firma Emrich angefertigt worden. Zu den gezeigten Bildern gehörte außerdem eine erst vor nicht allzu langer Zeit im Stadtarchiv gefundene Aufnahme, die die Familie Emrich 1937 in San Remo zeigt. Für viele Zuhörer unfassbar, war man doch zu einer Urlaubsreise aufgebrochen, obwohl sich auch in der Stadt Mühlacker die Stimmung längst gedreht hatte und „Der Stürmer“ über den „Jud Emrich“ schrieb. Die judenfeindlichen Erlasse seien deutliche Signale gewesen, dennoch habe sich Alfred Emrich in Mühlacker geborgen gefühlt, so die Vortragende, die schilderte, wie die Familie alles verlor, nach Frankreich flüchtete und schließlich in Auschwitz ermordet wurde.

Tatsächlich wurde dieses Schicksal zunächst, in der ebenfalls zitierten Wiedergutmachungsakte von 1950, infrage gestellt. Unrichtig sei auch, dass Alfred Erich Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt gewesen sei und sein Unternehmen unter Zwang verkauft habe. Auf der 1949 am Uhlandbau angebrachten Gedenktafel dankte die Stadt Mühlacker lediglich den Familien Alfred und Richard Emrich als den Gründern des Uhlandbaus. Erst 1993 wurde, so Christiane Bastian-Engelbert, eine neue Tafel am Eingang des Uhlandbaus angebracht, auf der von der Enteignung, Verfolgung und Ermordung der Familie zu lesen ist.

Zum Vortrag ist ganz druckfrisch am Donnerstag eine Broschüre über Alfred Emrich erschienen, die über den Historisch-Archäologischen Verein zu beziehen ist.



**Auf dem Flohmarkt aufgetaucht und in der Ausstellung zu sehen: eine zum 50-jährigen Firmenjubiläum gefertigte Plakette.**